

Konzeption

Kindertageseinrichtung „Firlefanz“



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Dresden

Konzeption - Stand: März 2023

Kindertageseinrichtung „Firlefan“

Eric Feldmann (Leiterin)
Eva-Maria Felsch (stellv. Leiterin)
Team

Malterstraße 16
01159 Dresden

Tel.: 0351/ 410 77 955
Fax: 0351/ 410 77 957
E-Mail: kita-firlefan@dksb-dresden.de

Der Kinderschutzbund, Ortsverband Dresden e.V.

Heike Heubner-Christa (Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle
Pfotenhauerstraße 45
01307 Dresden

Tel.: 0351/ 456 93 30
Fax: 0351/ 456 93 43
E-Mail: info@dksb-dresden.de
web: www.kinderschutzbund-dresden.de

Inhaltsverzeichnis

1. Der Kinderschutzbund - Ortsverband Dresden e.V.	1
1.1. Worum es uns geht: Verbandsphilosophie	1
1.2. An wen wir uns wenden: Unsere Adressat*innen	1
1.3. Was wir sicherstellen wollen: Standards in unserer Arbeit	2
1.4. Wie wir aufgestellt sind: Organisationsstruktur unseres Ortsverbands	3
1.5. Wie wir auf Güte achten: Qualitätsmanagement	3
2. Die Kindertagesstätte Firlefanfz	5
2.1. Die Lage de Einrichtung	5
2.2. Multiprofessionelles Team und Integration	5
2.3. Konzeption	5
Pädagogische Standards	5
Offenes Konzept.....	6
Raumgestaltung	6
Tagesstruktur	7
2.4. Eingewöhnung	8
2.5. Beobachtung und Dokumentation	8
2.6. Vorschularbeit.....	9
3. Zusammenarbeit und Kooperation	9
3.1. Zusammenarbeit mit dem Träger	9
3.2. Zusammenarbeit mit den Eltern	9
3.3. Zusammenarbeit mit Kooperationspartner	10

1. Der Kinderschutzbund - Ortsverband Dresden e.V.

1.1. Worum es uns geht: Verbandsphilosophie

Wir verstehen uns als ein **Lobbyverband für Kinder und Familien** und als freier Träger der Jugendhilfe, der parteiübergreifend, überkonfessionell und unabhängig in der sozialen Praxis wirkt. Grundlagen unserer Arbeit sind in einem bundesweit einheitlichen Leitbild verankert.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht die **Stärkung des Kindes**, seine emanzipatorische Stellung als Rechtssubjekt und die Sicherung von Chancengleichheit für jedes Kind. In unserem pädagogischen Verständnis benötigen Kinder Rahmenbedingungen für ihren Selbstbildungsprozess. Dazu gehören zuvorderst eine vertrauensvolle und liebevolle Kind-Erwachsenen-Beziehung und eine tragfähige Bindung, die das Kind in seiner Subjektposition stärkt, respektiert und fördert.

Kinder haben grundlegende Rechte. Sie sind gleichwertige und wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft. Ihre Würde ist unantastbar und unteilbar. Das Kindeswohl zu sichern und stets im besten Interesse des einzelnen Kindes zu handeln, ist eine gesamtgesellschaftliche Verpflichtung. Daher setzen wir uns als Kinderschutzbund für die **Verwirklichung des Grundgesetzes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes** ein, insbesondere für ein gewaltfreies Aufwachsen, den Schutz vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gefährdungen jeder Art, soziale Sicherheit für Kinder und Eltern, Bildung und Erziehung in einem kinderfreundlichen Umfeld, Beteiligung der Kinder bei allen Entscheidungen, Planungen und Maßnahmen, die sie betreffen.

Wir gehen davon aus, dass Lebens- und Sozialchancen von Kindern nicht nur abhängig von familiären Ressourcen sind und setzen uns daher zielgerichtet für das Bereitstellen gesellschaftlicher Ressourcen ein. Dabei werden sehr bewusst kinderpolitische Forderungen mit Praxiswirksamkeit verbunden. In unseren Projekten und Einrichtungen findet das geschriebene Wort der UN-Kinderrechtskonvention seine praktische Umsetzung. Unter Berücksichtigung der **Beteiligung von Anfang an** gestalten wir mit Kindern und ihren Familien Prozesse gemeinsam, hin zur Verbesserung von Lebensqualität und Zukunftschancen von Kindern in unserer Stadt. Wir betrachten kritisch die Bemühungen der Bundesregierung und Länderregierungen in Bezug auf die Umsetzung der Maßgaben entsprechend der Konvention.

Vor Ort arbeiten wir eng mit Verbänden zusammen, die gemeinsam mit uns das Wohl von Kindern und Familien in ihren Leitlinien tragen. Wir tragen die Ideen für ein kindgerechtes Deutschland auf Fachtagungen und Kongressen, sowie auf Veranstaltungen im Stadtgebiet weiter, bei denen wir mit Kindern, Eltern, Lehrer*innen und Bürger*innen in Kontakt kommen. **Mit transparenten Arbeitsansätzen** möchten wir uns in einen offenen Austausch begeben und verdeutlichen, dass die Stärkung von Kindern und Familien für uns eine der wichtigsten Aufgaben ist, um Zukunft in unserer Gesellschaft (er)lebbar zu machen.

Vor diesem Hintergrund wurden im Ortsverband Dresden handlungsleitende Grundsätze und Leitlinien konkretisiert, zu deren Einhaltung sich alle Mitarbeiter*innen, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, verpflichten. Sie sind in unserem **Verhaltenskodex, der Selbstverpflichtung und dem Leitbild** dokumentiert und verbindlich festgeschrieben.

1.2. An wen wir uns wenden: Unsere Adressat*innen

„Vielfalt betrachten wir als eine Bereicherung und Ressource für die Entwicklung von Kindern. Vielfalt, als Begriff der Inklusion, meint die vorurteilsfreie und offene Arbeit mit allen Kindern und Familien, denen wir begegnen und mit denen wir arbeiten. Wir achten kulturelle Wurzeln und sehen Unterschiede als Ressource für kultursensible Begegnungen. Unsere Einrichtungen sind offen für alle Kinder,

Jugendlichen und Familien, unabhängig ihrer Herkunft, Sprache, Religion oder sozialem Status.“ (Leitbild des Ortsverbands Dresden 2018)

Insofern richten sich unsere Angebote ausnahmslos an **Kinder, Jugendliche und Familien**, indem sie Unterstützung beim Aufwachsen, in der Bildung und Betreuung von Kindern bereitstellen. Neben der umfänglichen Verwirklichung von Kinderrechten sind unsere Projekte in ihren Kernkompetenzen auf die frühzeitige Erkennung und Abwendung von Gefährdungslagen und die Sicherung des Kindeswohls ausgerichtet.

Ohne Netzwerke geht es nicht. Gerade die Komplexität von Bedarfslagen der Familien, die unsere Angebote aufsuchen und nutzen hat es notwendig gemacht, den Unterstützungskreis über unsere eigenen Mitarbeitenden hinaus deutlich zu erweitern. Um ein stabiles Netz zu stricken, bei dem kein Kind „durchfallen“ kann, braucht es **zuverlässige Knotenpunkte**, die wir in den Diensten des Jugendamtes, in den örtlichen Schulen, in anderen Vereinen und Verbänden sowie bei Fachkräften anderer Arbeitsfelder gefunden haben und beständig suchen.

1.3. Was wir sicherstellen wollen: Standards in unserer Arbeit

Wir arbeiten als **parteipolitisch und konfessionell unabhängiger Verein**. Die konzeptionelle Ausrichtung unserer Projekte orientiert sich neben der kommunalen Jugendhilfeplanung an der rechtlichen Verortung der Angebote gemäß Kinder- und Jugendhilfegesetz. Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Auftrages sind die Einrichtungen jedoch in der Ausgestaltung ihrer Angebote unabhängig und können gemeinsam mit den Nutzer*innen Ideen und Wünsche umsetzen. Wir orientieren uns darüber hinaus an den Gütekriterien des Qualitätssiegels **BLAUER ELEFANT** unseres Bundesverbandes. Das dahinterstehende Konzept steht für den fachlichen Anspruch, in unseren **Kinderhäusern „Starke Hilfen unter einem Dach“** anzubieten:

Bedarfsorientierung

„Das Kinderhaus richtet seine Hilfen und Unterstützungen am Bedarf von Kindern, Jugendlichen und Familien vor Ort aus. Es sorgt dafür, dass diese leicht erreichbar und einfach in Anspruch zu nehmen sind.“ (Rahmenkonzeption des Bundesverbandes)

Gleichheitsgrundsatz

Das Prinzip der „Augenhöhe“ ist in unserem Leitbild fest verankert. Es bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Arbeit mit Kindern, sondern beschreibt eine grundsätzliche Haltung, die wir sowohl in der Arbeit mit unseren Adressat*innen als auch in der Teamarbeit innerhalb unseres Vereins einnehmen.

Transparenz

Gegenüber den Nutzer*innen unserer Angebote als auch gegenüber unseren Partner*innen und den zuständigen Abteilungen der Kommune, die unsere finanzielle Grundlage bilden, machen wir unsere Arbeit transparent. Wir nutzen hierfür verschiedene Möglichkeiten und Gelegenheiten in der Öffentlichkeit, um unsere Arbeit vorzustellen.

Konzept

Jede Einrichtung und jedes Projekt in unserem Verband verfügt über eine Rahmenkonzeption, die sowohl über Ziele und Zielgruppen Auskunft gibt als auch Qualitätskriterien benennt und Prozesse beschreibt, wie Wirkungen in den Angeboten erzielt und evaluiert werden.

Berufsethik

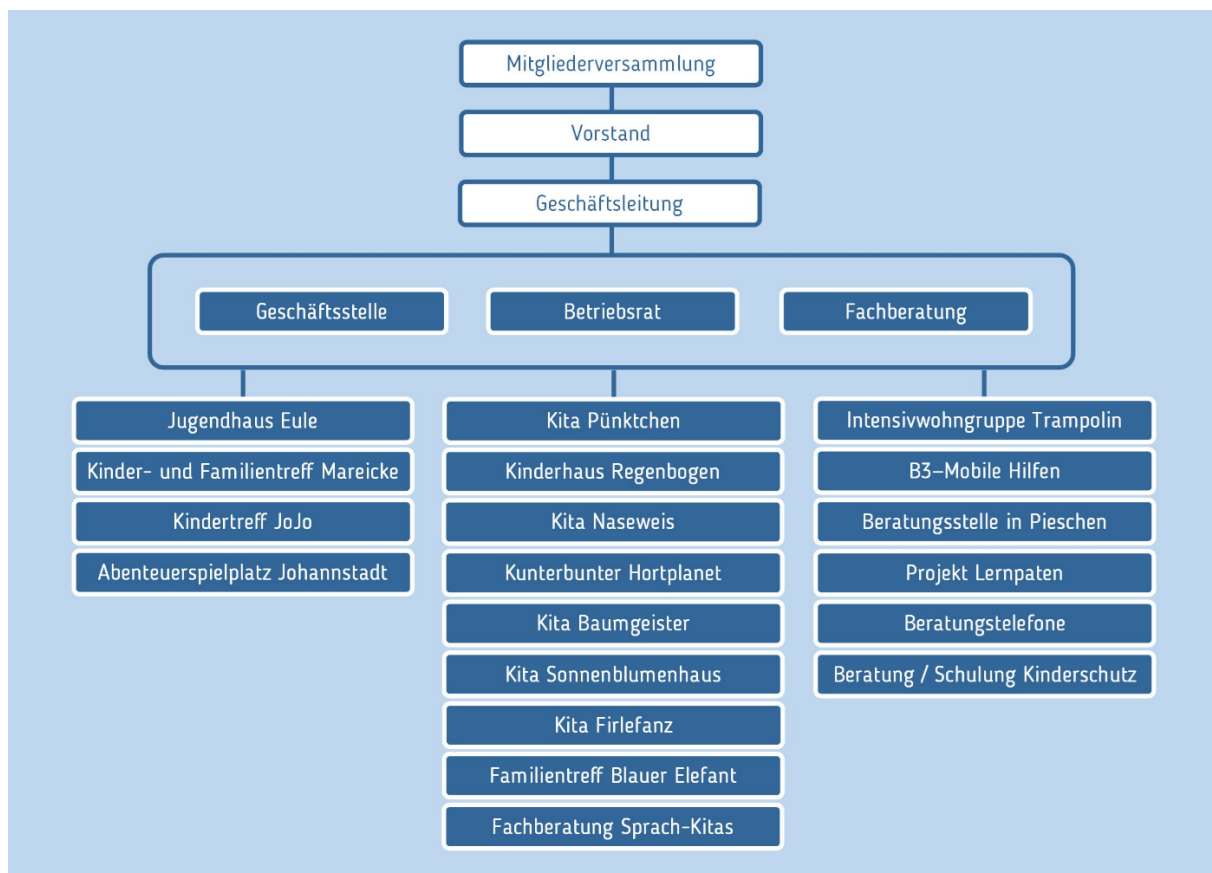
Im Rahmen der Personalsteuerung und Personalentwicklung arbeiten alle Mitarbeitenden auf der Grundlage klarer qualitativer Standards, was sich sowohl auf notwendige Qualifizierungen bezieht als auch auf persönliche Kompetenzen, die für die Erfüllung unserer Aufgaben notwendig sind. Einstellungen sowie die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden erfolgen nach abgestimmten

Strukturen und Prozessen und basieren auf definierten Stellenbeschreibungen und Leitfäden für jede bei uns ausgeübte Tätigkeit.

1.4. Wie wir aufgestellt sind: Organisationsstruktur unseres Ortsverbands

Um der gewollten Vielfalt der Projekte im Kinderschutzbund gerecht zu werden und deren übergreifende Zusammenarbeit zu fördern, wird im Ortsverband Dresden lediglich gemäß des jeweiligen gesetzlichen Auftrags (v.a. aus dem SGB VIII) eine Unterteilung vorgenommen. Daraus ergeben sich im Wesentlichen drei Bereiche: Offene Kinder- und Jugendarbeit, Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung inklusive Familien- und Erwachsenenbildung. Darüber hinaus bietet der Träger interne und externe Beratung und Fachkräfteschulungen im Kinderschutz an.

In der folgenden Übersicht werden alle derzeitigen Projekte und deren strukturelle Einbindung im Verein dargestellt:



1.5. Wie wir auf Güte achten: Qualitätsmanagement

Wir setzen uns aktiv mit Methoden und Instrumenten der Qualitätssicherung und -entwicklung auseinander. Regelmäßige Fachtage begleiten den Prozess der kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements in unseren Einrichtungen und Projekten. Wir gehen davon aus, dass alle Mitarbeitenden daran interessiert sind, qualitätsgerechte Arbeit zu leisten. Dieses Grundverständnis dient uns als gemeinsame handlungsleitende Orientierung im vereinsinternen Qualitätsmanagement.

Qualitätssicherung und -entwicklung findet aus unserer Sicht permanent im Arbeitsalltag statt und wird als ein impliziter Teil in der Erbringung einer Leistung betrachtet. Wenn bedeutsame Teile der Qualität gesichert bzw. (weiter)entwickelt werden, kommt es zu expliziten Vorgängen im Qualitätsmanagement, bei dem es zusammenfassend darum geht,

1. eine Organisation mit seinen Leistungsangeboten zu beschreiben,
2. die beschriebenen Qualitäten in kontinuierlichen Prozessen zu sichern bzw. entwickeln,
3. die Ergebnisse dieser Prozesse abzubilden (zu dokumentieren).

Dies geschieht standardmäßig auf folgenden drei Dimensionen:

Strukturqualität

- inhaltlich begründete Arbeitsteilung, Aufbauorganisation und Verantwortungsverteilung
- Regelung der Arbeitsabläufe, der Schnittstellen und der Leitungsverantwortung
- Räumlichkeiten, Finanzierung, Personalschlüssel, Fortbildungsmittel

Prozessqualität

- Zielvereinbarungen mit den Beteiligten
- methodisch fundierte, standardisierte Arbeitsabläufe mit aufgabengerechten Befugnissen
- funktionsfähige Teamarbeit und Kooperation und Zufriedenheit der Mitarbeitenden

Ergebnisqualität

- Inanspruchnahme und Auslastungsgrad
- Zielgruppenerreichung, Mitwirkung und Zufriedenheit der Adressat*innen
- Grad der Zielerreichung, der Problemlösung bzw. Problembewältigung

Jede Einrichtung des Kinderschutzbundes Dresden hat auf Grundlage festgelegter Qualitätskriterien ein **spezifisches Qualitätsentwicklungskonzept** erarbeitet. Dabei orientieren sich die Kindertagesstätten maßgeblich an Verfahren des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, die speziell für die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes konzipiert wurden (PQ-System, KiQu). In Bezug auf die pädagogische Qualität werden der „Nationale Kriterienkatalog“ (Pädquis) und der „Index für Inklusion“ (GEW) zu Grunde gelegt. Alle anderen Einrichtungen entwickeln, beschreiben und verwirklichen Qualitätsstandards auf Grundlage der oben genannten Zieldimensionen und berücksichtigen dabei die Formulierung von SMART-Zielen in den Kategorien Wirkungsziele, Handlungsziele, Evaluation und Indikatoren der Zielerreichung.

Für ein bedarfsorientiertes dynamische Qualitätsmanagement entwickelte sich ein **Steuergruppenmodell**, das der Projektevielfalt und Trägerstruktur Rechnung trägt und Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen ermöglicht. Vor dem Hintergrund projektübergreifender kontinuierlicher Fach-/Steuergruppen in den Bereichen Kindertagesbetreuung, Offene Kinder- und Jugendarbeit und Hilfen zu Erziehung und übergeordnet für den Gesamtverein (u.a. Personalentwicklung und Digitalisierung) bilden sich anlassbezogene Steuergruppen mit aktuellem Bezug zum Beschwerdemanagement als einer Quelle des Lernens in unserem Verband. Alle Strukturen, Prozessvereinbarungen und Formularvorlagen werden in einem **Qualitätsmanagementhandbuch** und dem dazugehörigen Dokumentenablagensystem abgebildet und in den Projekten, Bereichen und Gesamtverein kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

2. Die Kindertagesstätte FirlefanZ

2.1. Die Lage de Einrichtung

Die Kita FirlefanZ befindet sich seit Mai 2018 im Stadtteil Dresden-Löbtau, welcher sich in den vergangenen Jahren zu einem beliebten Gebiet für junge Familien und Studierende entwickelt hat. Löbtau bietet nicht nur viele Spielplätze und Grünanlagen, sondern auch vielfältige Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs. Der Stadtteil zeichnet sich durch viele Altneubauten aus, im benachbarten Stadtteil Gorbitz prägen viele Neubauten das Bild. Durch eine gut ausgebaute Infrastruktur ist es möglich, den Plauenschen Grund und den Zschonergrund als nahegelegene Naturgebiete zu erreichen.

2.2. Multiprofessionelles Team und Integration

Das Team der Kita FirlefanZ zeichnet sich durch ein breites Spektrum an Professionen aus. Zum Team gehören Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Sozialpädagog*innen, sowie Heilpädagog*innen und Kindheitspädagog*innen. Dabei wird nach dem vorgegebenen VzÄ-Schlüssel nach §12 SächsKitaG gearbeitet. Zudem erfüllen wir die Voraussetzungen berufs begleitende Auszubildende und Praktikant*innen anzuleiten. Kolleg*innen profitieren von regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, um ihr Wissen und Können kontinuierlich aufzufrischen und zu erweitern. Dazu gehört auch ein regelmäßiger Austausch mit Therapeut*innen, welche Kinder unserer Einrichtung begleiten. In unserer Einrichtung bieten wir für derzeit sechs Kindern mit erhöhten Bedarfen Integrationsplätze an. Dies bedeutet, dass diese Kinder ihren Lebenswelt- und Teilhabe einschränkungen entsprechend durch den Alltag begleitet und gefördert werden. Dafür ist ein intensiver Austausch mit den Familien, Therapeut*innen und Ärzt*innen unabdingbar. Durch die langjährige Erfahrung der heilpädagogischen Fachkräfte und einen regelmäßigen Austausch im Rahmen von internen Fallberatungen, weiß das gesamte Team über die besondere Entwicklung und funktionale Gesundheit Bescheid und kann entsprechend den Anforderungen agieren. In regelmäßigen Rhythmen finden Kleinteamberatungen in den einzelnen Arbeitsbereichen, aber auch Großteamsitzungen mit dem gesamten Team statt. Diese Zusammenkünfte helfen, den Alltag zu reflektieren, zu planen, zu organisieren und sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

2.3. Konzeption

Pädagogische Standards

Die Einrichtung bietet bis zu 174 Kindern Platz zum Explorieren. Davon sind 60 Plätze für Kinder bis drei Jahre, sowie sechs Integrationsplätze vorgesehen. Wie bereits durch die Rahmenkonzeption des Kinderschutzbundes Dresden eingangs beschrieben, sind uns bestimmte Themen ein besonderes Anliegen.

So sehen wir die Stärkung des Kindes, die Verwirklichung von Kinderrechten, sowie die Partizipation jedes Einzelnen als besonderen Auftrag unserer Arbeit. Wir wünschen uns eine Beteiligung Aller von Anfang an, schauen dabei vor allem nach Bedürfnissen und Ressourcen. Dabei sind uns transparente Arbeitsansätze wichtig. Wir wollen Kinder beim Wachsen und Lernen begleiten, sie unterstützen und ihnen spannende Abenteuer und Herausforderungen ermöglichen. Dabei geht es für uns nicht nur darum, immer „höher, schneller, weiter“ zu sein, sondern auch aus Missgeschicken oder Fehlern zu Lernen.

Uns ist es wichtig, den Kindern nicht nur eine Stimme zu geben, sondern diese auch zu hören und uns den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder anzunehmen. Der Begriff der Teilhabe zieht sich durch unseren Alltag und bezieht sich auf alle Bereiche. Es ist an den Fachkräften, die Möglichkeiten der Teilhabe zu erkennen und zu nutzen, um den Kindern vielfältigste Erfahrungen in Form eines sozialen

Miteinanders zu bieten. Für uns ist die pädagogische Haltung entscheidend. Dabei ist uns auch das Wissen über und die Anerkennung von Geschlechtervielfalt wichtig. Wir erkennen Transgeschlechtlichkeit an und geben der Entwicklung und Entfaltung der eigenen (geschlechtlichen) Identität im pädagogischen Alltag Raum. Unser Ziel ist es, Stereotypen sowie (verfestigte) Rollenbilder und damit verbundene Zuweisungen aufzubrechen und die Vielfalt der Geschlechter zum Ausgangspunkt des eigenen Handelns zu machen.

Offenes Konzept

Unser Haus arbeitet nach einem offenen Konzept. Ziel dieses Konzeptes ist es, möglichst nah an den Bedürfnissen der Kinder zu sein. Ihnen bieten wir so die Gelegenheit, eigene Interessen zu entwickeln und diesen nachzugehen. Gleichzeitig sind Kinder auch in der Verantwortung, sich selbst zu organisieren. Die Selbstorganisationsfähigkeit wird gefördert, da Kinder selbst entscheiden, was und mit wem sie etwas tun wollen. All diese Bedingungen stehen zudem unter dem Ziel, Kindern Partizipation zu ermöglichen.

Leitgedanke unseres Konzeptes ist die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung aller Beteiligten an pädagogischen Prozessen. Kinder werden als aktive Gestalter*innen – als Akteur*innen des Geschehens – verstanden. Kinder sind keine Objekte, die nach Plänen Erwachsener handeln. Sie sind handelnde Subjekte, welche selbst bestimmen. Selbstbestimmung bedeutet aber auch, dass für das eigene Handeln Verantwortung übernommen wird. Daher sind Selbstbestimmung und Eigenverantwortung miteinander verbunden. In unserem Haus beginnt das offene Konzept bereits in der Krippe. Das bedeutet, dass die Kinder während der Eingewöhnung eine feste Bezugsperson haben, von der sie auch in den kommenden Jahren begleitet werden, aber auch alle anderen Fachkräfte den Kindern als Ansprechpartner*in zur Seite stehen. Sobald ein neues Schul- und somit auch Kita-Jahr beginnt, ziehen die „großen“ Krippenkinder auf die erste Etage. Welche Kinder in den Übergangsbereich wechseln, richtet sich nach Alter und Entwicklungsstand. Wir orientieren uns dabei am zweiten Geburtstag des Kindes. Im Übergangsbereich auf der ersten Etage befinden sich Kinder im Alter von zwei bis ungefähr vier Jahren. Die ältesten Kinder unseres Hauses befinden sich auf der zweiten Etage, wo der (Vor-) Vorschulbereich auf sie wartet.

Unser Ziel ist es, dass immer mindestens eine Bezugsperson die Kinder von der Krippe bis zum Schuleintritt begleitet und die Umzüge im Haus gemeinsam mit den Kindern bestritten werden. Jedes Kind sollte im Laufe seiner Kita-Zeit jeden Bereich kennengelernt und exploriert haben.

Raumgestaltung

Es gibt beim offenen Konzept keine Gruppenräume – ihnen weichen Funktionsräume. Mögliche Aktivitäten, die darin geboten werden, können sein: Malen, Werken, Entspannen, Bewegen, Verkleiden, Forschen, Bauen, Essen etc. Um darüber hinaus weitere Funktionen abzubilden und Nutzungsmöglichkeiten einzuräumen, können auch Funktionsecken eingerichtet werden, die sich mit Möbeln und Barrieren gestalten lassen. Die Ausstattung der Räume ist vielseitig, um verschiedene Entwicklungsbedürfnisse abzudecken. Die wichtigsten Schwerpunkte der Bildungsarbeit sollten dabei aufgegriffen und ausgebaut werden. In unseren Räumlichkeiten ist es uns wichtig zu beachten, dass die Kinder selbstständig an die Materialien kommen können. Es lohnt sich, die Perspektive der Kinder einzunehmen und zu schauen, wo Barrieren sein könnten und wo diese abgebaut werden könnten.

Im Bereich der jüngsten Kinder, befinden sich zwei große Räume, welche zum einen dem Explorieren dienen, aber auch für die Mahlzeiten gedacht sind. Beide Räume verfügen über angrenzende Bäder mit krippengerechten Sanitäranlagen. Im großen Spielflur haben die Kinder die Möglichkeit, taktilen Wandspielen nachzugehen, mit kleinen Fahrzeugen erste Fahr- und Laufversuche zu starten und in die abgetrennten Schlafräume zu gelangen. In den Schlafräumen befinden sich kleine Nestchen, in denen die Kinder während der Mittagszeit ihrem Ruhe- und Schlafbedürfnis gerecht werden können. An

einzelnen Tagen der Woche dient ein Schlafräum den Kindern als Rollenspielraum, in dem sie sich verkleiden und in einer Kinderküche und anderen Bereichen Fantasiespielen nachgehen können.

Im Übergangsbereich auf der ersten Etage befinden sich vier Funktionsräume, welche sich an den Interessen der Kinder orientieren. So lassen sich zum Beispiel ein Atelier, ein Theater- und Bauraum sowie ein Entdeckerraum mit vielen natürlichen Materialien erkunden. Auf der ersten Etage gibt es ein Kinder-Restaurant mit zwei Räumen, in welchen die Kinder der ersten und zweiten Etage zu zwei Zeiten ihre Mahlzeiten zu sich nehmen. Ebenfalls zum Übergangsbereich gehört ein abgegrenzter Snoezelen-Raum, in welchem durch eine beruhigende Atmosphäre Kinder entspannen und träumen können. Oft wird der Raum für Fantasiereisen oder Lesemomente genutzt, aber auch, um den Kindern gezieltes Entspannen näher zu bringen. Im Treppenhaus auf der 1. Ebene findet sich ein Gesprächsraum, welcher für Entwicklungs- oder Fördergespräche, sowie Therapien zur Verfügung stehen. Außerdem ist der Raum mit Spielmaterialien ausgestattet und wird als Wachgruppe für die Kinder der ersten Etage genutzt.

Die zweite Etage ist der Bereich der ältesten Kinder. Hier finden sich ein größeres und umfänglicher ausgestattetes Atelier, ein Bauraum, ein Rollenspielraum mit angrenzender Snoezelen-Ecke und ein Vorschulraum. In diesem Raum finden sich vor allem Regel- und Tischspiele, sowie Materialien in Bezug auf Buchstaben und Zahlen. Wir stellen den Kindern gezielt Spiele zur Verfügung, welche der Konzentrations- und Aufmerksamkeitsförderung dienen. Die Kinder können jeden Raum bespielen, die jeweiligen Regeln werden gemeinsam mit ihnen erarbeitet und regelmäßig besprochen. Ebenfalls auf der obersten Etage befindet sich der große Bewegungsraum. Ein Kletterelement soll den Kindern helfen, ihre motorischen Fertigkeiten auszubauen und zu festigen. In den Lagerräumen gibt es viele Materialien, um gemeinsam mit den Kindern Parcours-Übungen zu machen oder sie für Bewegungsspiele zu motivieren.

Tagesstruktur

Der Alltag in der Kita beginnt um 6:30 Uhr. Ab dieser Uhrzeit ist eine pädagogische Fachkraft im Foyer und nimmt die Kinder der ersten und zweiten Etage in Empfang. Die Kinder bestreiten mit ihrer Kinderkarte den Weg in die Etage selbständig oder werden durch die Fachkraft begleitet. Die Kinder des Krippenbereichs werden durch die Eltern an die Fachkräfte übergeben. Bis 7:30 Uhr sind alle Frühstückskinder in der Kita.

In der Zeit von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr nehmen wir keine Kinder in Empfang, um den Frühstückskindern eine entspannte und störungsfreie Mahlzeit zu ermöglichen. Ab 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr nehmen wir wieder Kinder in Empfang und unterstützen sie, gut in den Tag zu starten. Ab 9:00 Uhr ist unser Tor geschlossen. Wir möchten gern gemeinsam mit allen Kindern in den Tag starten, so dass sich diese Methode in den vergangenen Jahren bewährt hat.

In der Zeit bis circa 9:30 Uhr können die Kinder in ihren Bereichen ankommen, die Freispielzeit nutzen und Kontakte zur Peergroup knüpfen. Dann beginnt auf den Etagen ein Morgenkreis, bei dem alle Kinder der Bereiche zusammenfinden, gemeinsam mit den Pädagog*innen den Tag besprechen, planen und sich für Aktivitäten und Angebote entscheiden können. Um den Kindern Rituale und somit Sicherheiten zu geben, werden diese Kreise mit immer wiederkehrenden Liedern und Aktionen begleitet. Nach dem Morgenkreis finden Aktionen und Angebote statt, die Kinder haben auch genügend Möglichkeiten sich im Freispiel zu verwirklichen und sich im Garten auszutoben.

Ab 10:45 Uhr beginnt die Mittagszeit, in der die Kinder, entsprechend ihrem Alter und ihren Bedürfnissen, gestaffelt das Mittagessen einnehmen. Nach der Mahlzeit begeben sich die Kinder in die Räume, in denen ihre Schlafsachen sind. Diese befinden sich zugeordnet nach Schlafbedürfnis in unterschiedlichen Räumen. Auch wenn Schlaf- und Ruhebedürfnisse unterschiedlich sind, ist es uns wichtig, dass jedem Kind eine Phase der Entspannung ermöglicht wird. Das bedeutet, wir beobachten

sowohl das Schlafverhalten der Kinder in der Kita, halten aber auch Absprache mit den Familien, so dass wir Kinder mit ähnlichen Bedürfnissen einen passenden Rahmen geben können. So gibt es Räume, in denen von Beginn an eine ruhige Atmosphäre herrscht, aber auch welche, in denen Geschichten vorgelesen werden oder ein Hörbuch läuft. Vor allem im Bereich der Vorschüler*innen gibt es mehr Räume, in denen Kinder leise ein Buch anschauen können und die Ruhephase dadurch verkürzt ist. Uns ist es wichtig, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und diesen gerecht zu werden. Nach der Ruhephase gehen die Kinder zum rollenden Vesper und im Anschluss entweder in den Garten oder auf die einzelnen Etagen zum Freispiel, bis sie abgeholt werden. Um 17:00 Uhr endet für alle der Kita-Alltag.

2.4. Eingewöhnung

Wir orientieren uns in der Gestaltung der Eingewöhnungsphase an den Grundannahmen der Bindungstheorie nach John Bowlby und dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e. V.). Basis dieses Ansatzes bildet die Beachtung der bestehenden Bindung und Bindungsqualität zwischen den Eltern bzw. betreuender Bezugsperson und dem Kind. Ziel einer erfolgreichen Eingewöhnung ist der Aufbau einer vertrauten und tragfähigen Beziehung zwischen Fachkraft und Kind während der Anwesenheit der Bezugspersonen und zunehmender Verstetigung in den Zeiten der Abwesenheit der Eltern. Eine individuelle Eingewöhnungszeit, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes und der Familie, sehen wir als unerlässlich für den vertrauensvollen Beziehungsaufbau zur betreuenden Fachkraft in unserer Kita. Sie erfolgt in fünf Stufen, die in sich unterschiedlich lang andauern können. In der Regel gelingen Eingewöhnungen innerhalb von 10 bis 14 Tagen. Unter Berücksichtigung der individuellen Lebensumstände, Wochentage und Tagesformen sind hier Verschiebungen nicht unüblich. Gelingt es einem Kind nach der dritten Woche nicht im Ansatz oder nur sehr schlecht, sich phasenweise von der Bezugsperson zu trennen, sollte ein gemeinsames Gespräch stattfinden. In diesem Gespräch sollen mögliche Ursachen analysiert werden und gegebenenfalls mit der Eingewöhnung neu begonnen, oder eine Phase wiederholt oder verlängert werden. Der Ablauf der Eingewöhnung wird den Eltern zu Beginn erläutert, so dass alle Beteiligten einen Plan für die kommenden Wochen haben.

2.5. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist eine Grundlage unseres pädagogischen Handelns, um das Verhalten von Kindern zu verstehen, Selbstbildungsprozesse zu erkennen, Zusammenhänge zum Gruppengeschehen herzustellen und individuelle Entwicklungsschritte optimal begleiten zu können. Wir stellen uns als Ziel, jedes Kind in einem regelmäßigen Zeitabstand zu beobachten, um seine Fähig- und Fertigkeiten dokumentieren zu können und damit kindorientiert und effektiv die Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen. Beobachtungen und Dokumentationen gehören für die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes, sowie zur Einhaltung von Qualitätsstandards in Bildungseinrichtungen zu den Basisinstrumenten der Erzieher*innentätigkeit.

Neben der freien Gelegenheitsbeobachtung nutzen wir dazu folgende systematische Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren:

- Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 / Kornelia Schlaaf-Kirschner
- Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 / Kornelia Schlaaf-Kirschner
- Der Beobachtungsbogen Sprachentwicklung von 1-6 Jahren / Kornelia Schlaaf-Kirschner und Uta Fege-Scholz
- Der Beobachtungsbogen für Vorschulkinder / Kornelia Schlaaf-Kirschner

Sollte es aus pädagogischer Sicht notwendig sein, noch detaillierter auf einzelne Entwicklungsbereiche zu blicken, nutzen wir die Dokumentation nach Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Diese strukturierten

Beobachtungen und Dokumentationen ermöglichen uns, die Kompetenzen und Entwicklungsschritte eines Kindes zu fördern und mögliche Ressourcen frühzeitig zu erkennen.

2.6. Vorschularbeit

Das letzte Kindergartenjahr eines Kindes steht immer unter dem Motto der Vorschule. Neben dem alltäglichen Spielen und Explorieren, werden die Kinder auch gezielt auf den kommenden Schulstart vorbereitet. Dabei geht es vor allem darum, den Kindern Spaß und Motivation zu vermitteln, aber auch Aufmerksamkeit und Konzentration zu stärken. Die Kinder sollen durch Sprach- und Zahlenspiele, aber auch durch feinmotorische Übungen einen Einblick zum Kontext Schule erlangen.

Außerdem ist es uns wichtig, den Kindern ein starkes Selbstbild zu vermitteln, sowie Einblicke in ihren Wohnort und verschiedene Institutionen zu ermöglichen. Wir achten sehr darauf, den Kindern ein bewegtes Lernen zu ermöglichen. Folgende Punkte sind uns in der Vorschularbeit wichtig:

- Buchstaben- und Zahlenland
- Es besteht ein Kooperationsvertrag zur 37. Grundschule auf der Stollestraße
- Teilnahme am Projekt „Lesestark“ mit der städtischen Bibliothek Dresden-Cotta
- Gemeinsamer Schwimmkurs für alle Vorschulkinder
- Besuch der Polizei (z.B.: Revierbesichtigung oder Schulwegtraining) und Feuerwehr
- Stadtrundgang und Besuch verschiedener Museen (z.B. Verkehrsmuseum oder Schulmuseum)

3. Zusammenarbeit und Kooperation

3.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Mitarbeiter*innen des Kinderschutzbundes verfügen über staatlich anerkannte Abschlüsse und kennen die Inhalte des sächsischen Bildungsplans. Eine weitere wichtige Säule unserer täglichen Arbeit ist die Beachtung und Umsetzung der Kinderrechtskonvention. Seit 2005 erarbeiten wir uns jährliche und fortschreitende Ziele auf der Basis eines Qualitätsmanagements. Damit einher geht ein umfangreiches internes Konzept zur Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen. In der Kita Firlefanz erfolgt jährlich die Planung von Fortbildungen, die sich aktuellen Themen im Haus und der Fachwelt widmen. Durch den Träger stehen den Mitarbeitenden bis zu fünf Weiterbildungstagen pro Jahr zur Verfügung, sowie einrichtungsübergreifende Fallberatungen und die Möglichkeit zu Hospitationen.

3.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zuneigung und Aufmerksamkeit, die ein Kind durch seine Eltern und Bezugspersonen erfährt, machen es stark, um auch schwierige Situationen zu meistern. Kinder brauchen auf ihrem Weg zu selbstbewussten und selbständigen Individuen aufmerksame, geduldige und fürsorgliche Begleiter*innen. Sie begleiten Kinder und erkennen Gefahrenmomente, die die Entwicklung von Kindern schädigen. Und sie geben die nötige Zeit, die ein Kind braucht, um sich selbst, die Welt und das gemeinsame Funktionieren zu verstehen. Nur was man selbst entdeckt, kann man richtig verstehen. Kinder brauchen Begleiter, um auch mit Rückschlägen umgehen zu lernen. In jeder Niederlage steckt auch die Chance für einen neuen Versuch und das Finden neuer Wege.

In unserer täglichen Arbeit begegnen wir vielen Familien mit unterschiedlichsten Familienkonzepten, Weltanschauungen und Kulturen. Unabhängig davon möchten wir mit Eltern auf Augenhöhe und partnerschaftlich zusammenarbeiten, wir möchten als familienergänzende Institution verstanden werden. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir den Kindern ein Team an stabilen Bezugspersonen bieten, auf die sie sich verlassen können – zu jeder Zeit.

Uns ist es wichtig, im Gespräch mit den Eltern zu bleiben, um achtsam zu bemerken, wann und wie Kinder mutig ihre nächsten Entwicklungsschritte gehen, Begleitung dabei benötigen oder wie wir sie

auch allein gehen lassen müssen, damit sie über sich hinauswachsen können. Kinder sollen durch den täglichen Kontakt ihrer Eltern mit den Fachkräften im Haus erleben, dass wir sie gemeinsam begleiten. Nicht immer zur gleichen Zeit, aber abgestimmt und voneinander wissend. Kinder sollen nicht das Gefühl haben, verschiedenen Wegen von Fachkräften und Eltern folgen zu müssen, sondern auf ihrem Weg bleiben zu können und bei Bedarf achtsame und fürsorgliche Begleiter*innen um sich zu wissen.

Einrichtungen im Kinderschutzbund sind wichtige Orte, um gemeinsam mit Kindern und ihren Familien Lösungswege zu finden, Hilfen zu koordinieren und Unterstützung sowie Entlastung erfahrbar zu machen. Wir verstehen unsere Einrichtungen als Orte der gemeinsamen Erfahrung und Begegnung, um Menschen zu Begegnen und sich zusammen für das beste Aufwachsen aller Kinder einzusetzen. Unsere Projekte sind Sozialisationsinstanzen, welche die familiäre Erziehung ergänzen und unterstützen.

Eltern sind für uns Partner und Experten in eigener Sache. Wir möchten auch für Eltern Partner sein und sind Experten in unserer Sache. Mit dem Ziel der bestmöglichen Förderung und Begleitung von Kindern in unserer Kita sind wir Partner in gemeinsamer Sache – das möchten wir sein bzw. werden.

Zusammenarbeit findet in unserer Kita direkt und indirekt täglich statt:

- Begrüßung und Verabschiedung als wichtige Momente des direkten Austauschs
- Angebote und Beratung für Eltern nach persönlichem Bedarf oder Fragen und Interesse
- Informationssysteme in der Kita
- Mitwirkung und Mitarbeit (Projekttag zu Berufen, Begleitung von Ausflügen, Feste und Feiern, Elternrat etc.)
- Entwicklungsgespräche
- Feedbackgespräche nach Eingewöhnungen und Übergängen
- Förderplangespräche
- Elternabende
- thematische Elterncafès und Bastelnachmittage
- Rundbriefe, Infozettel etc., kurze Kommunikationswege über die StayInformed App

3.3. Zusammenarbeit mit Kooperationspartner

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, auch außerhalb unserer Einrichtung ein gutes und stabiles Netzwerk an Partner*innen zu etablieren. Dazu gehören unter anderem die nächstgelegene Grundschule, welche vor allem die Zeit der Vorschularbeit begleiten soll. Zudem stehen wir in engem Kontakt mit einer Tagespflege in unmittelbarer Nähe. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Senior*innen und Kindern statt, wobei einige Feierlichkeiten gemeinsam begangen werden, wie beispielsweise das Adventssingen zur Weihnachtszeit. Weitere Ansprechpartner*innen sind das Polizeirevier Dresden-West, sowie die Feuerwachen Löbtau und Gorbitz. Wir sind bestrebt ein immer wachsendes Repertoire an Kooperationspartnern zu erlangen und freuen uns über neue Ideen und Vorschläge.